

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 341.

Dienstag den 6. December.

1864.

## Wichtig für Tabakraucher.

Der englische Physiolog Dr. W. W. Richardson hat das Tabakrauchen wissenschaftlichen Prüfungen unterzogen und namentlich die physiologischen Wirkungen des Tabaks in den Bereich der betreffenden Experimente gezogen. Um die Producte der Verbrennung des Tabaks genau kennen zu lernen, baute er einen automatischen Raucher, mittels dessen er die verschiedensten Pfeifen und Tabaksorten probirte. Der Rauch, welcher bei dem Menschen in den Mund eindringen würde, ward bei dem Apparat aufgesammelt und untersucht. Die Resultate dieser Forschungen verdienen bei der großen Verbreitung des Tabakrauchens alle Beachtung und sind kurz gefaßt folgende.

Die Producte der Tabakverbrennung sind: 1) Wasser, 2) freier Kohlenstoff, 3) Ammoniak, 4) Kohlensäure, 5) Nicotin, 6) eine emphyreumatische (brenzliche) Substanz, 7) ein harziger bitterer Extract. Das Wasser ist in der Form von Dunst vorhanden, der Kohlenstoff in der Form kleiner Theilchen, die im Wasser schweben und den eigenthümlichen Rauchwolken ihre blaue Farbe geben; das Ammoniak ist da in der Form von Gas, verbunden mit Kohlensäure; das Kohlensäuregas ist theils frei, theils in Verbindung mit Ammoniak. Das Nicotin ist ein nicht-flüchtiger Körper, ein Alkaloid, welches in der Pfeife bleibt; die emphyreumatische Substanz ist ein flüchtiger Körper, der eine ammoniakalische Natur hat, dessen genaue Zusammensetzung aber bis jetzt noch unbekannt ist — er ist es, welcher dem Rauche seinen eigenthümlichen Geruch giebt; er hängt sehr stark an wollene Stoffe an und ist in concentrirter Form so widerwärtig, daß er beinahe unenträglich wird. Der bittere Extract ist eine harzige Substanz von dunkler Farbe und intensiv bitterem Geschmack. Er ist wahrscheinlich ein zusammengesetzter Körper, da er ein Alkaloid als seine Basis hat. Er ist nicht flüchtig, und verläßt die Pfeife nur, um längs des Rohrs in flüssiger Form fortgeführt zu werden. Als Wirkungen der eben angeführten Bestandtheile giebt Richardson an: Der Wasserdampf ist unschädlich. Der Kohlenstoff setzt sich auf die Schleimhaut ab und reizt die Kehle. Die Kohlensäure ist ein Narcoticum, wenn sie in die Lungen aufgenommen wird. Das Ammoniak verursacht Trockenheit und Reizen der Schleimhaut der Kehle und vermehrt den Speichelfluß. Ins Blut aufgefogen macht es diese Flüssigkeit zu dünn und verursacht Unregelmäßigkeit der Blutkörperchen — es verursacht ebenso, wenn es in großen Quantitäten aufgefogen wird, Unterdrückung der Gallenausscheidung und Gelbsucht; es beschleunigt und vermindert sodann die Thätigkeit des Herzens und bringt bei jungen Rauchern Neigung zum Erbrechen hervor. Die emphyreumatische Substanz scheint fast keine von diesen Wirkungen zu haben, sondern giebt dem Tabakrauch seinen eigenthümlichen Geschmack, und diese Substanz ist es, welche den Athem der Gewohnheitsraucher so unangenehm macht. Nicotin wird von dem reinlichen Raucher kaum je eingefogen; es wirkt nur auf diejenigen, welche Cigarren rauchen, dadurch, daß sie die Cigarren im Munde behalten, und auf diejenigen, welche schmutzige mit Delstoff gesättigte Pfeifen rauchen. Wird es aufgefogen, so sind seine Wirkungen sehr schädlich; es verursacht Herzklopfen, Zittern und unregelmäßige Thätigkeit des Herzens, Zittern und Schwäche der Muskeln im Allgemeinen und große Abspannung. Es bringt keine Uebelkeit, kein Erbrechen hervor. Der bittere Extract ist die Ursache des Erbrechens und der Uebelkeit, wenn er aufgefogen wird. Beide, der bittere Extract und das Nicotin, werden im Munde stets in Auflösung aufgenommen und bringen ihre Wirkungen entweder durch unmittelbare Aufsaugung aus dem Munde, oder dadurch hervor, daß sie unmerklich verschluckt werden und in den Magen gelangen.

Die Art des Rauchens — schließt Richardson — ist von wesentlicher Bedeutung. Diejenigen, welche reine lange Thonpfeifen rauchen, fühlen nur die Wirkung der gasigen Körper und des

freien Kohlenstoffs. Hölzerne Pfeifen und Pfeifen mit Glasröhren sind schädlich. Cigarren, bis zum Ende geraucht, sind am Schädlichsten. Um sicher zu sein, sollte man eine Cigarre wegwerfen, wenn sie halb geraucht ist, und jede Cigarre sollte man aus einer porösen Röhre rauchen. Cigarren sind schädlicher, als jede Art von Pfeife, und die beste Pfeife ist ohne alle Frage die sogenannte lange Thonpfeife. Nach der Thonpfeife empfiehlt sich am Meisten die Meerschaumpfeife. Eine Pfeife mit einem Meerschaumtopf, einer Bernsteinmundspitze und einem Rohr von Thon, welches sich leicht umtauschen läßt, wäre das Muster einer gesunden Pfeife. Es ist für einen Mann, wenn nun einmal geraucht sein muß, von nicht geringer Erheblichkeit, sorgfältig auf die Art und Weise des Rauchens zu achten. Man kann sich nach und nach allerdings an eine kurze schmutzige Pfeife gewöhnen, doch werden die schädlichen Folgen nicht ausbleiben.

## Stadttheater.

Die zweite Gastvorstellung des Fräulein von Edelsberg am 4. December hatte das Haus vollständig gefüllt und man bereitete der schnell zu großer Gunst gelangten Dame sogar schon einen Empfang beim Austritt in die Scene. Sie gab Rosine im „Barbier von Sevilla“ — eine Rolle freilich, die wir an ihrer Stelle vielleicht nicht uns ausgewählt hätten, da sie für den Mezzosopran geschrieben ist, die Stimme des Fräuleins aber zwar so wohl dessen Lage, wie die des Alt umfaßt, ihren schönsten Wohlklang und ihre ausgiebigste Kraft jedoch gerade in der letzteren entfaltet. So konnte sie mit dem Reichthum ihrer natürlichen Mittel nicht so heraustreten, wie neulich als Nancy. Von vornherein war indeß zu erwarten, daß die Partie von ihr in fast ganz tadelloser Technik wiedergegeben würde. Auch das Spiel ließ abermals den Vorzug guten Charakterisirens erkennen und nur gegen den Schluß hin hätten wir noch leidenschaftlicheren Ausdruck darin gewünscht. Zur Einlage im 2. Act nahm Frä. v. Edelsberg eine Arie aus der „diebischen Elster“; sie sang dies Musikstück gewiß in ausgezeichneter Weise, aber warum ersah sie sich nicht eine Composition, die noch frappantere Wirkung äußern mußte? Hier will das Publicum nun einmal die Gelegenheit von Rosine benutzt sehen, sich nicht sowohl als dramatische Sängerin, denn als Gesangsvirtuosin zeigen zu können.

Die übrige Aufführung der Oper stand leider hinter der neu-lichen beträchtlich zurück. Voraus ging das Lustspiel: „Er ist nicht eifersüchtig“, worin zu unserer Freude die Herren Hock und Auburtin den früheren grellen Farbenauftrag gemildert hatten.

Nach Beendigung der Gastspiele des Herrn Emil Devrient und des Fräul. v. Edelsberg beginnt nun dasjenige des Herrn Anton Ascher aus Wien — eines der originellsten Talente der modernen Bühne, des Schöpfers eines eigenen humoristischen Fachs, das nach ihm in der Theatersprache „Fach Ascher“ genannt zu werden pflegt. Sonderbar genug ist er, der so ziemlich in ganz Deutschland schon wohlbekannt, doch für das hiesige Publicum noch eine völlig fremde Erscheinung. Mit ihm wird eine beträchtliche Anzahl kleinerer Stücke theils neu, theils neuinstudirt in Scene gehen, denn gerade in den dramatischen Rippesachen ist Ascher Virtuos. Ein größeres, den Abend allein füllendes und ernstes Stück, worin er außerdem noch auftritt, soll „Montjoie“ von Octave Feuillet sein. Dr. Emil Kneschke.

## Verschiedenes.

Leipzig, 5. December. Mittelfst der Dresdner Bahn traf gestern Abend 6 Uhr der Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Vice-Gouverneur der Bundesfestung